

Das Trinkwasser ist gleichzeitig eine wertvolle Energiequelle

BLUMENSTEIN • Die Wasserversorgung Gemeindeverband Blattenheid feiert in diesem Jahr das 100-Jahr-Jubiläum. Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer sprach am offiziellen Festakt von echtem Pioniergeist – und zweifelhaften Geschäften eines ehemaligen Regierungsrates.

«Trinkwasser ist ein unersetzbares Gut. Den Hahn aufdrehen und sauberes Wasser zum Trinken, Kochen oder Waschen brauchen, ist bei uns heute Selbstverständlichkeit.» Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer (SP) wies beim Festakt zum 100-Jahr-Jubiläum der Wasserversorgung Genossenschaft Blattenheid (WGB) darauf hin, dass dies längst nicht überall der Fall ist. «Vor 100 Jahren gab es hier in Blumenstein nur wenig laufende und ein paar Sodbrunnen, die bei Trockenheit bald einmal versiegten. So musste nicht selten Wasser aus dem Uebeschisee geholt werden, damit Menschen und Tiere mit Wasser versorgt werden konnten», blickte die kantonale Energieministerin zurück zu den Anfängen der WGB. Ihre Gründer hätten in dreifacher Sicht Pioniergeist bewiesen.

Netzwerk, nicht nur beim Leitungsbau

«Das regionale Denken, das sie an den Tag legten, war zu jener Zeit mehr als einmalig», lobte Barbara Egger. Der Bau des Leitungsnetzes mit einer Länge von 109 Kilometern und dies sogar beidseitig der Aare, von fünf Reservoirs und natürlich die Errichtung des Stollens hoch oben im Quellgebiet Blattenheid, auf über 1000 Metern Höhe, seien eindrucksvolle Leistungen, die in der Gründungszeit vollbracht worden seien, so die Regierungsrätin.

Dass Trinkwasser schon sehr bald zur Stromerzeugung genutzt worden ist, lasse ihr Herz mit Blick auf die heutige Energiestrategie des Kantons Bern höher schlagen. Wieso das erste Kraftwerk erst 1918 in Betrieb genommen werden konnte, habe seine Gründe. «Es fehlte das Geld und das Bewilligungsverfahren zog sich hin. Schuld daran war die kantonale Baudirektion.» Mit diesem Zugeständnis fand die amtierende Baudirektorin Lacher und Sympathien im Pub-



Aus dem Quellgebiet Blattenheid fliesst das Quellwasser in den 2003 neu erstellten Fassungsstollen.

likum und fuhr weiter mit der amüsanten Erzählung: «Der damalige Regierungsrat Karl Könitzer hat dabei eine dubiose Rolle gespielt. Er wollte eine Bewilligung nur dann erteilen, wenn ein Berner Bauunternehmen bei den Arbeiten berücksichtigt worden wäre.» Solches Machtgehabe und Handeln sei beim gegenwärtigen Regierungsgremium endgültig Geschichte,

versicherte Regierungsrätin Egger. «Das Netzwerk hat schon damals gespielt. Weil die Kantonalbank auf Geheiss von Könitzer der WGB einen Kredit verweigerte, sprang schliesslich die Nationalbank ein, deren Direktor ein Dienstkollege des WGB-Kassiers war.» Mit diesen Anekdoten aus vergangenen Zeiten kehrte Egger zurück in die Gegenwart: «Genau

solche Kraftwerke brauchen wir. Wenn 1250 Haushalte mit elektrischer Energie beliefert werden können, ist das ein kleiner, aber nicht unbedeutender Schritt.» Letztlich erwähnte Barbara Egger das klare Bekenntnis zur nicht Gewinn orientierten Genossenschaft. Das sei noch heute so, Private hätten bei der WGB noch immer nichts zu suchen.

Trinkwasser und Strom für 20 Gemeinden

Am 18. Februar 1913 gründeten die Gemeinden Blumenstein, Brenzikofen, Herbligen, Kiesen, Oppligen, Thierachern, Uetendorf und Uttigen die Wasserversorgungs-Genossenschaft Blattenheid (WGB). Gleich darauf traten Pohlern, Amsoldingen und Jaberg der Genossenschaft bei. Es folgten Seftigen, Uebeschi, Gurzelen, Forst, Kienerstrüti, Längenbühl, Höfen, Nieder- und Oberstocken und als letztes 2013 Wattenwil. Die Stadt Thun bezieht das Überschusswasser der Quellen – 2012 waren es 530 088 m³. Nebst der Versorgung mit Wasser produziert die WGB praktisch seit ihrer Gründung auch Strom. Heute werden dank den fünf modernen Kraftwerken 1250 Haushalte mit elektrischer Energie versorgt. **sl**

Neue Projekte stehen an

Peter Wenger, aktueller WGB-Präsident, hat die regierungsrätliche Anerkennung genau so gerne gehört, wie die versteckten Ratschläge aus erster Hand, in welcher Form Gesuche erfolgversprechend bei der Baudirektion einzureichen sind. «Ein grosses Mammutprojekt haben wir in diesem Jahr abschliessen können, neue stehen an.» So habe die Delegiertenversammlung in diesem Jahr einen Kredit von knapp drei Mio. Franken für eine neue Transportleitung von Heimberg nach Brenzikofen bewilligt. «In den letzten 25 Jahren sind in den Unterhalt und die Sanierung der Wasserversorgung und Kraftwerke total 32,86 Mio. Franken investiert worden», sagte Wenger. **sl**